

„Wenn sie das mitkriegen,
reißen sie mich in Stücke.“

„Er ist vielleicht mehr wie ein Tier.
Und du?
Du schläfst ja auch im Stall!“

„Ich bin nicht ihr Sohn.
Ich hüte nur die Kühe.“

„Wenn ich mir vorstelle, dass das
Kind von so einem Biest gefressen
wird.“

„Du platzst hier einfach rein?“

„Die Eltern sind arm,
deshalb muss ich arbeiten.“

„Heute ist Sonntag
und deshalb hab ich frei.“

„Hab doch nicht solche Angst!“

„Kriegst du nichts zu essen?“

„Versuch doch mal die Kühe zu füttern!“

„Was glaubst du, was der Bauer sagt, wenn du so viele Stunden zu spät kommst?“

„Wenn jemand bemerkt hätte, dass Vater tot ist, hätten sie uns doch weggebracht, ins Gefängnis oder ins Arbeitshaus.“

„Larus, komm' her, du wäscht sie, aber gründlich!
Schrubb' sie ordentlich ab!
Hinterher darfst du auch baden!“

„Was zum Teufel machst du da?
Warum sind die Kühe nicht gemolken?“

„Bei mir kommst du damit nicht durch. Mich hältst du nicht zum Narren.“

„Du musst alles versuchen, meine Eltern zu finden. Die kümmern sich um dich, hörst du.
Ich bin damals weggelaufen. Pass gut darauf auf. Du darfst sie nicht verlieren. Zeig sie deinem Großvater, dann weiß er, wer du bist. Sie wohnen auf einem großen Hof.“

„Lass sie los, sofort!
Ab! Weg! Weg mit dir! Setz dich!
Du sollst dich setzen!
Ja, so ist's gut!
Braver Hardat!“

„Hardat, geh' sofort raus!“

„Vielleicht will er lieber mit uns
essen?
Na gut, komm Hardat,
wir gehen zusammen raus.“

„Daumen heißt das.
Kannst du Daumen sagen?
Sag Daumen!
Du kriegst nichts zu essen,
wenn du das nicht sagst!“

„Ich schauke euch bis zum
Mond!“

„Vater glaubt nie was,
egal worum es geht.“

„Kann sie auch sprechen?
Ich hab' gehört, sie hat ganz
allein im Wald gelebt wie ein Tier.
Und wenn sie auch so wild ist,
was dann?
Bist du wild?“

„In meinem Haus wird mir nicht
widersprochen!
Geh zurück zu deinem Platz!
Geh!“

„Ich brauche keinen
Arbeitsjungen mehr.
Schaff' ihn weg und gib ihm was
zu essen.
Wir bringen ihn dann später zum
Landvogt.“

„Sie macht das mit Absicht.
Sie macht das nur, um mich zu
ärgern.“

„Nein, ich soll für ihn arbeiten. Ich
soll nämlich gut auf dich
aufpassen.“

„Auf Wiedersehen!“

Tinke „Was passiert, wenn sie dich finden?“

Larus „Prügel.“

Larus „Du kriegst bei mir erst was zu essen, wenn wir bei dir sind!
Vorher gibt's nichts zu essen.“
„Oder ich geh weg und dann komm ich nie mehr
wieder.“

Tinke „Nie mehr?“

Larus „Und warum ist er nicht richtig begraben?“

Tinke „Das ist richtig!“

Bäuerin „Sie könnte mir gut in der Küche helfen.“

Bäuerin „Sie muss zum Landvogt, noch heute Abend.“

Bäuerin „Kann sie nicht bei uns bleiben bis man mehr über sie weiß? Bis dann wenigstens?“

Landvogt „Nein, sie muss ins Arbeitshaus, erst jedenfalls. Sie muss dahin.“

Bäuerin „Ich hätte auch Angst, wenn ich dorthin müsste.“

Landvogt „So ist es nun mal.“

Bäuerin „Sie leben wie die wilden Tiere da, kriegen nichts zu essen, werden nicht gewaschen.“

Bäuerin „Du willst mich nicht als Mutter.“

Tinke „Ich hab doch eine Mutter.“

Bäuerin „Ich hätte so gern eine Tochter gehabt.“

Tinke „Aber du hast doch einen Sohn!“

Bauer „Wieso kommst du so früh. Antworte!“

Larus „Ich wollte mich von Tinke verabschieden.“

Bauer „Warts ab, das geht zu weit! Wir sprechen uns nachher.“

Sophie „Und wenn sie doch Marthas Tochter ist?“

Luise „Dann wäre Martha ja tot und das würde Vater nie wahrhaben wollen.“

Sophie „Warum nicht?“

Luise „Weil er sich zurechtgelegt hat, dass Martha nach Amerika gegangen ist.“

Sophie „Guck dir doch die Haare an!“

Luise „Die Farbe gibt's in unserer Familie nicht!“

Sophie „Die könnte vom Vater sein, der war doch rothaarig.“

Hermann „Unternimm doch was!
Bring sie dazu, ordentlich zu essen!“

„Wenn sie zu meiner Familie gehörte, würde ich sie
schlagen.“

Hermann „Ich gehöre zu euch. Schlag nur!“

Hermann „Bei mir im Haus tust du, was dir gesagt wird.
Verstanden?“

Elisabeth „Hermann jetzt ist's aber genug!“

Hermann „Musst du dich denn immer auf ihre Seite schlagen?
Das macht sie mit Absicht.“

Erik „Was machst du jetzt?“

Tinke „Ich zieh das aus.“

Erik „Hier im Esszimmer?“

Tinke „Weil's doch klitschnass ist.“

Erik „Siehst du nicht, dass wir noch essen?“

Tinke „Doch. Aber so siehst du mich nicht und kannst weiteressen.“

Hermann „Schluss da, wir fahren!“

Elisabeth „Nein Hermann! Wir fahren nicht! Sie ist doch das Kind glaub mir! Hör auf mich!“

Hermann „Ich habe es satt, auf dich zu hören! Es gibt keinen Beweis dafür, dass sie die Tochter von Martha ist.“

Elisabeth „O doch! Guck sie doch an, dann siehst du, wie ähnlich sie unserer Martha ist.
Hast du vergessen, wie Martha dich früher zur Weißglut gebracht hat? Genauso wie sie!“

Hermann „Martha ist in Amerika.“

Elisabeth „Nein, Hermann!“

Elisabeth „Hermann, ich will nicht noch mal ein Kind verlieren.“

Hermann „Bist du wohl still? Ich bring sie jetzt heim.“

Tinke „Nein!“

Hermann „Hör auf zu schreien!“

Tinke „Nein!“

Elisabeth „Martha ist tot!!!“

Hermann „Hier wird gemacht, was ich will!“

Tinke „Mama hat gesagt, ich soll zu euch gehen. Ihr würdet mir helfen.
Mein Vater hieß Torkil.“

Hermann „Kannst du beweisen, dass du Marthas Kind bist?“

Katinka „Was willst du hier?“

Hermann „Ich bringe dir ein Enkelkind.“

Katinka „Wir können das Gör nicht brauchen. Wir sind schon so viele.
Ist das die Rache?“

Hermann „Rache?“

Katinka „Dafür, dass Martha von dir weggelaufen ist und niemand wusste, wo die Beiden sind?“

Hermann „Ihr habt es gewusst.
Ihr wisst, wo sie sind.“

Hermann „Hier. Die gehört dir.“

Tinke „Wo hast du die gefunden?“

Hermann „Ich hab sie von Larus.“

Hermann „Es tut mir leid, Tinke.“

Tinke „Stirbst du jetzt?“

Hermann „Das weiß ich nicht genau.“

Tinke „Als Mama krank war, im Sterben lag, hat sie noch
„Vater“ gesagt. Sie meinte meinen, dachte ich. Aber sie
meinte vielleicht dich.
Hast du eigentlich vor einem Wolf Angst?“

Hermann „Nein.“

Tinke „Ich glaube nicht, dass ich schon sterben muss.“

Hermann „Steig auf, Tinke!“

Tinke „Ich komm euch lieber besuchen!“

Hermann „Willst du etwa hier bleiben?“

Tinke „Darf ich hier bleiben?“